

## gastbeitrag

## EVOLUTION UND RELIGIONEN

## Menschliche Theorien

LUC SANER\*



**UNTERSCHIED.** Die Hirnforschung hat in unserem Stirnhirn eine Region identifiziert, dank der wir Menschen die Konsequenzen unseres Handelns längerfristig bedenken und langfristige Ziele entwickeln und verfolgen können. Diese Fähigkeit unterscheidet uns grundlegend von allen anderen Lebewesen. Ihr verdanken wir massgeblich unsere Kultur. Und unsere Fähigkeit, langfristige Ziele zu entwickeln und zu verfolgen, kann nahelegen, dass die ganze Welt langfristig geplant ist. Diese Analogie führt bei gottesgläubigen Menschen zur Vorstellung eines Gottes, der hinter diesem Plan steht. Diese Fähigkeit, in die Zukunft zu blicken, lässt uns aber auch um unseren Tod wissen und uns fragen, was nach unserem Tod sein wird. Und diese Fähigkeit fragt nach dem Weltuntergang. Schliesslich fragen wir uns, wie wir uns verhalten sollen, wir fragen nach Moral und Gesetz. Religionsgründer und Propheten geben uns Antworten auf diese Fragen. Besonderes Gewicht erhalten diese Antworten dann, wenn sie göttlichen Ursprungs sein sollen.

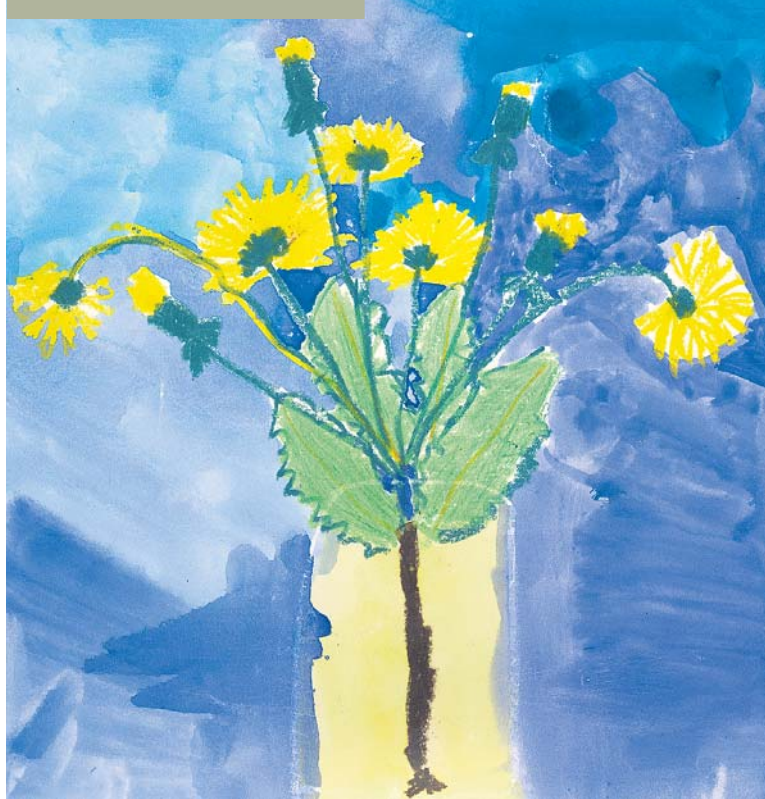
**ZWEIFEL ANGEBRACHT.** Es fällt auf, dass die Antworten der Religionen oft verschieden sind. Allein schon dies lässt Zweifel an ihrem Wahrheitsgehalt aufkommen, da sich auch keine Anhaltspunkte dafür finden lassen, dass eine dieser Religionen sich vor allen anderen auszeichnet. Vielmehr ist anzunehmen, dass alle diese Religionen und ihre Antworten nicht göttlicher, sondern menschlicher Herkunft sind. Dies gilt umso mehr, als ihre Inhalte durchwegs den Vorstellungen der Zeit entsprechen, in der ihre Verkünder lebten.

Unser Wissen hat sich seit der Aufklärung stark entwickelt. Deshalb können wir heute neue Antworten auf die religiösen Fragen geben. Zu diesem Zweck müssen wir uns denjenigen Wissenschaften bedienen, dank denen wir Menschen unsere Kultur massgeblich entwickeln konnten. Es sind dies die Naturwissenschaften. Sie haben mit den kosmischen und biologischen Evolutionstheorien ein umfassendes Weltbild geschaffen. Wenn die naturwissenschaftlich begründeten Evolutionstheorien gegenüber den Religionen als Weltbild den Vorzug verdienen, beruht dies auf verschiedenen Überlegungen. So werden die einschlägigen Theorien durch Experimente und Untersuchungen der Natur falsifiziert und haben sich in unzähligen praktischen Anwendungen bewährt. Zudem entsprechen sie dem neuesten Stand der Wissenschaft und werden laufend aktualisiert. Es besteht ein steter Wettbewerb um die besten Ideen, an dem eine Vielzahl von international tätigen Wissenschaftlern beteiligt sind. Auswahl und Wissen der entsprechenden Wissenschaftler weisen darauf hin, dass sie die «Verständigsten» sind. Schliesslich lässt sich trotz vielen Lücken ein überzeugender Zusammenhang der Theorien aufzeigen, nämlich die Idee einer umfassenden Evolution.

**NEUE ANTWORTEN.** Aufgrund der naturwissenschaftlichen Evolutionstheorien und ihres umfassenden Weltbildes sind die religiösen Fragen weit besser einer Antwort zuzuführen als aufgrund der bisherigen Religionen. Allerdings sind Letzterklärungen noch nicht möglich. Wie diese neuen Antworten lauten und welche Rituale und Symbole damit verbunden sein können, kann in der Literatur nachgelesen werden.

\* Luc Saner, Basel, Präsident der Basler Gesellschaft Au Bon Sens

## kinder sehen die welt



**PUSTEBLUME.** «L'inverno è passato, l'aprile non c'è più, è ritornato il maggio al canto del cucù...» – dieses Frühlingslied singt Lena besonders gern. Sie kann es auch auf der Blockflöte spielen. Die beiden Bilder, die zu dem Liedchen so gut passen, hat die Achtjährige in der Schule gemalt. Sie zierten das April-Bild des Kalenders, den sie ihren Eltern zu Weihnachten geschenkt hatte.



**Inzwischen ist Mai und der Löwenzahn am Verblühen. Auch schön, dann kann man auf Spaziergängen tausend kleine Fallschirmchen auf die Reise schicken. Und mit etwas Glück hört man vielleicht sogar den Ruf des «cucù».** yrs

Wir freuen uns über Kinderzeichnungen. Man kann sie am Schalter abgeben oder einsenden an: Basler Zeitung, Redaktionssekretariat, Kinderzeichnung, Aeschensplatz 7, 4002 Basel.

## briefe

## Morin setzt um, wofür er gewählt wurde

Eva Herzog reüssiert, Guy Morin polarisiert; baz 13. 5. 05

Wenn man einen Arzt in der Regierung hat, sollte man ihm vielleicht das Sanitätsdepartement anvertrauen. Der Start war für Basel-Stadt schlecht und nicht für Guy Morin. Dacht ich! Doch genau jene «Arena»-Sendung, in der Guy Morin nach Aussage einiger bürgerlicher Politiker keinen souveränen Eindruck machte, belehrte mich eines Besseren.

Sein Pendant auf Bundesebene hat in dieser TV-Sendung, mit Hilfe eines bürgerlich dominierten Ständerats aufgezeigt, dass die Migrationspolitik in unserem Land dringend ärztliche Hilfe bedarf. Es ist krank, die Bundesverfassung derart mit Füssen zu treten. Ganz zu schweigen vom Umgang mit Menschen, die nicht im Lande des Wegweisungsartikels geboren sind. Nach 100 Tagen und 1000 Kritiken stelle ich fest, dass Guy Morin umsetzt, wofür er gewählt wurde. Er ist Mensch, Politiker und Mitglied der grünen Partei. Sein einziger Fehler ist vielleicht seine Auffassung vom Kollegialitätsprinzip. Stellt euch vor, wir hätten einen Bundesrat, der sich nicht daran hält. In der «Arena» sollten ausser Urs Leuthard nur noch die Menschen hinter den Kulissen Medienprofis sein.

NIKLAUS MORAT, ALLSCHWIL

## Der FCB tickt anders

Rauschende Meisterparty auf dem Barfi; baz 12. 5. 05

Manchmal, aber nur manchmal, wünscht sich der einfache FCB-Fan (Typ NLB, Schütze, Massimoooo), dass sein Verein eben doch ein bisschen anders tickt als andere Clubs auf dieser Welt. Er hofft zum Beispiel, dass direkt nach dem errungenen Meistertitel der Moment nur den Fans und der Mannschaft gehört und durch keine überlaute Musik, die das Volk zum gemeinsamen Händeklatschen animieren soll, übertönt wird. Oder er wünscht sich, dass die Spieler hier das Bad in der (ihrer) Menge geniessen und nicht durch aggressive Ordner Stars und Fans getrennt werden und danach Bilder aus der Garderobe gezeigt werden müssen (mit Bier, Schämpis und Whirlpool). Was war denn am Mittwoch so anders als an den Feiern in München, Zürich, Bümpliz oder ... ach, wo auch immer? Bitte, bitte lieber FC Basel, hör nur nicht ganz auf, anders zu ticken ... denn es ist nicht normal, nur weil es alle tun! Deine Fans ticken gerne anders.

FLORIAN SCHMID, BASEL

## Fanprojekte sollen endlich durchgreifen

Oh wie lustig sind doch einige FCB-Fans! SF DRS2 machte aus dem Meisterschaftsspiel zwischen dem FCB und St. Gallen eine grosse Kiste: Fast dreiviertel Stunden lang fing das Reporter-Team Stimmen und Reaktionen ein. Dabei kam immer wieder die grosse Freude über den 11. Meistertitel herüber. Die TV-Leute fühlten sich sichtlich wohl im St.-Jakob-Park; mit einer Ausnahme: Rainer M. Salzgeber versuchte vor dem Stadion einige FCB-Fans zu interviewen. Am Anfang gelang ihm das noch leidlich, obwohl sich immer wieder Fans zwischen ihm und die Kamera drängten, um lauthals ihrer Freude Ausdruck zu verleihen oder um Grimassen zu schneiden. Das ist Live-TV und OK. Dann aber hatte ein besonders lustiger Fan den Einfall, dem Reporter sein volles Bierglas über den Kopf zu giessen. Diese, ach so lustige Tat hatte Signalwirkung: Salzgeber wurde buchstäblich «zum Abschuss» freigegeben. Im Nu ergossen sich weitere Getränke und Speisen über den anfangs noch krampfhaft lächelnden Walliser. Nach kurzer Zeit sah er aus, als wäre er eben einem Abwasserkanal entstieg: An seinem Haar und seinem eleganten Businessmen-Outfit klebten Speiseresten, als hätte man sich über ihn erbrochen. Während der ganzen, rund eine Minute dauernden Aktion verfolgte die Kamera hartnäckig die Szene. Meine Empfehlung: Analysieren der Aufnahmen von SF DRS und Identifikation der Übeltäter. Damit endlich auch einmal die «Fanprojekte» durchgreifen, statt sich mit der immer wiederkehrenden lapidaren Ausrede «das sind nur Einzelfälle» aus der Verantwortung zu stehlen.

GUIDO WEMANS, HOCHWALD

## Yakin demonstrierte seine Macht

Das Meisterstück im Joggeli; baz 12. 5. 05

Christoph Kieslich schreibt in seinem Artikel zur Einwechslung von Murat Yakin, dass der Captain die Pfiffe bei seinem Comeback nach sieben Monaten Verletzungspause nicht verdient hätte. Ich finde, es war doch eine noble Geste von Trainer Christian Gross, dem Langzeitverletzten, stets im Dienste der Mannschaft stehenden Murat Yakin doch noch einen Einsatz in der Meisterschaftsmannschaft zu ermöglichen. Ich habe schon befürchtet, Gross würde z.B. einem Quennoz diese Plattform offerieren, welcher dies mit seinen sporadischen Einsätzen doch sicher nicht verdient hätte. Spass beiseite und ganz ehrlich: Ich habe, und gemessen an den

Pffiffen auch die meisten Zuschauer, die Einwechslung von Yakin als völlig daneben empfunden, vor allem gegenüber allen anderen dankbaren Spielern, wie eben zum Beispiel Quennoz, die trotz nur sporadischen Einsätzen immer voll seriös mittrainiert und sich immer professionell auf einen eventuellen Einsatz vorbereitet hatten. Murat Yakin dagegen hat während fast der ganzen Saison an einer, für den Aussehenstehenden schwer nachvollziehbaren, Verletzung laboriert und dem Vernehmen nach nur selten mit der Mannschaft voll trainiert und in Trainingslagern Sonderbehandlungen in Anspruch genommen.

Erst kürzlich hat er einen einzigen Einsatz mit der U21 absolviert, um gleich danach erneut wieder wegen muskulärer Probleme zu passen. Sein Einsatz war meines Erachtens eine perfekt inszenierte Machtdemonstration und beweist mir, wie stark sein Einfluss auf Mannschaft- und Teamleitung ist. Es fehlt nur noch, dass nächste Saison auch Hakan wieder auflaufen wird.

CLAUDIO BACHMANN, BASEL

## KMU-Problemchen und -Gesetzchen

Zu den kantonalen KMU-Vorlagen (BL); baz diverse

In den Abstimmungsunterlagen BL findet sich ein ganzes Büchlein, das sich mit «Problemchen» befasst, die unsere KMUs mit «Gesetzchen» belasten. Wie wird diese Gesetzeslawine bekämpft? Mit einer Verfassungsänderung, die von der Bundesversammlung gewährleistet werden muss, und einem weiteren Gesetzchen. Zudem soll in Zukunft jeder neue Erlass einer «Regulierungsfolgeabschätzung» unterzogen werden. Ich verstehe die Anliegen der KMU. Aber das ist sicher der falsche Weg, Gesetze mit neuen Gesetzchen reduzieren zu wollen. Ich wünsche mir Parlamentarier, eine Regierung und Ämter, die dauernd und von sich aus und ohne Gesetz mit Augenmass handeln, und zwar im Sinne aller Bürger.

ANDREAS FISCHER, LIESTAL

## Angst ist kein guter Berater

Blocher ging in Rafz an die Grenze; Blocher kritisiert Kollegialitätsprinzip; baz 9. 5. 05

Es befremdet mich sehr, dass Bundesrat Blocher immer noch glaubt, einzig und allein die Wahrheit erkannt zu haben. Solche Ansichten führen in der Politik vielfach zur Diktatur. Diese begründet sich dann im Volkswillen eines durch schreiende Propaganda und Angst verführten Volkes. Ich meine, dass das Volk einsehen sollte, dass Angst kein guter

Berater ist. Nur eine in Freiheit gewählte kommunikative Zusammenarbeit mit der EU kann zukunftsträchtig sein. Deshalb Ja zu einer offenen Zusammenarbeit mit Hilfe der bilateralen Verträge. Das bedeutet Ja zu Schengen.

PAUL SCHÄRER, MÜNCHENSTEIN

## Der «böse Blocher» ist nicht schuld

In Rafz hat Bundesrat Blocher laut gesagt, was viele schon lange denken. Ich bin sehr froh darüber, dass wir einen solch mutigen und unbeirrbar Menschen im Bundesrat haben, der für unsere Meinung und für unser Schweizer Recht einsteht – ungeachtet der Aggressivität und Intoleranz gewisser linker EU-Calmly & Co.-Anhänger. Wer die Wahrheit nicht mehr erträgt, kann die Schuld dafür nicht einfach dem «bösen Blocher» geben. Aber das ist natürlich der einfachste Weg!

SIMONE IBERG, ITINGEN

## Die Gesellschaft degeneriert

14-Jähriger gesteht Bluttat in Thurgauer Heim; baz 6. 5. 05

Die Heimleiterin wurde schon einmal berechtigt gerügt. Ich komme aber nicht umhin, den zuständigen Behörden, gerade deshalb, eine Mitschuld an dem schrecklichen Geschehen in dem Heim in Güttingen anzulasten.

Warum hat sie es, nachdem die Leiterin bereits einmal wegen Vernachlässigung verwarnt worden ist, unterlassen, vermehrt bei dieser zu kontrollieren, wo doch unsere heutige Gesellschaft leider zunehmend degenerative Tendenzen aufweist und die allgemeine Hemmschwelle, zu Taten jedweder Art, bald den Nullpunkt erreicht haben wird?

HANS GAMLIJEL, GRUB/AR

## So wird der Fussball ausverkauft

Glazer bei ManU; baz 13. 5. 05

Der Besitzerwechsel von Manchester United könnte für den Club zum Fiasko werden. Der Grund: Malcolm Glazer hat seine Akquisition stark schuldfinanziert, was bedeutet, dass ein guter Teil des generierten Cash-Flows für die stetige Schuldzinsbegleichung und Amortisation benötigt wird. Dem stehen jedoch die im Fussballgeschäft typischen, unsteady Erträge gegenüber. Somit birgt diese Form der Finanzierung ein beachtliches Insolvenzrisiko und sollte eifrigen Nachahmern nicht vorbehaltlos als Musterbeispiel dienen.

DR. ANDREAS ARNI, COLDRERIO